

# Schuss von der Kanzel

## Wer bekommt den Lachs?

von Dr. Richard Egger (\*)



Sie kennen das: Lange Schlange am kalten Buffet, die Leckerbissen schwinden, die Letzten müssen nehmen, was übrig bleibt. Was tun Sie, wenn noch drei Lachsscheiben da sind und hinter Ihnen ein halbes Dutzend Leute warten? Lachs ist nämlich Ihre Leibspeise, und die hinten, ganz ins Gespräch vertieft, werden nicht merken, dass Sie sich die letzten Scheiben geschnappt haben.

So harmlos der Anlass, es geht um die ethische Gretchenfrage: Wie halten Sie's mit den andern? Ethik heisst ja: Rücksicht nehmen auf alle, die von meinem Handeln betroffen sind. Also Fairness statt blosser Eigennutz. Doch wozu soll das Prinzip Ethik gut sein? Katja, meine Freundin, muss es wissen, sie arbeitet schliesslich bei der Ethik-Hotline. Warum rufen die Menschen bei ihr an? Viele glauben, dass sich ethisches Handeln auszahlt. Wenn ich auf andere Rücksicht nehme, werden sie auch mich leben lassen. Wenn ich fair bin, werde ich auch fair behandelt. Also: Es lohnt sich, moralisch zu handeln. Ethik als Gewinnfaktor. Katja scheint skeptisch. Was ist dagegen einzuwenden? «Erstens bezweifle ich, dass die Regel stimmt. Oft führen pures Erfolgsstreben und Rücksichtslosigkeit zum sogenannten Erfolg. Und es gibt genügend Menschen, deren Fairness von andern ausgenutzt wird. Dass ich den übrigen Partygästen auch etwas Lachs überlasse, garantiert ja keineswegs, dass sie's das nächste Mal mit mir ebenso halten.» Vor allem aber, so Katja, ist das Motiv fragwürdig. Wer nur ethisch handelt, damit es sich auszahlt, handelt eben nicht ethisch, sondern im eigenen Interesse. Ist Ethik bloss Erfolgsfaktor: Was dann, wenn Ethik und Erfolgsaussicht in Konflikt geraten, wenn

Fairness etwas kostet, ohne Gewinn zu versprechen? Katja schlägt ein anderes Motiv für ethisches Handeln vor: «Mit Ethik lässt sich ein besseres Leben führen.» Mit allem, was ich tue, definiere ich mich selber. Mein Leben setzt sich zusammen aus den zahllosen kleinen Entscheidungen, die ich tagtäglich treffe. Dass ich mir die letzten Lachsscheiben unter den Nagel reisse, macht mich ein Stück weit zu einem eigennützigem Menschen. Indem ich den andern etwas übrig lasse, verwirkliche ich den Charakterzug Rücksichtnahme. Und von der Frage, was für ein Mensch ich bin, also von meiner Identität, hängt mein ganzes Lebensgefühl ab. Man fühlt sich anders, ob man grosszügig oder knausrig ist, Beziehungen zu Menschen oder bloss Wettbewerbsvorteile sucht, Fairness oder einen hohen Eigennutzen anstrebt. Ein besseres Lebensgefühl dank Ethik.

Natürlich gilt das nicht nur für Sie und den Party-Lachs. Auch ein wirtschaftliches Unternehmen kann mit Ethik «ein besseres Leben führen». Dass es Gewinn erwirtschaften muss, versteht sich von selbst. Nur, wie es dies tut, hängt von seinen ethischen Entscheidungen ab, etwa davon, wie es Mitarbeitende behandelt, wie es mit Kunden und Lieferanten umgeht, was es zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wohlergehen beiträgt. Ob es sich bei all dem von der blossen Eigennutzen-Maximierung leiten lässt oder von der Fairness gegenüber allen Stakeholdern: das erst macht das ethische Profil eines Unternehmens aus – und damit seine Identität.

(\*) Der Autor ist philosophisch-ethisch orientierter Unternehmensberater und Management-Trainer in Steinhau- sen/Zug. Informationen: Telefon 041/740 29 16 oder [egger.consult@bluewin.ch](mailto:egger.consult@bluewin.ch). In dieser Rubrik schreiben Wirtschaftsethiker aus Wissenschaft und Praxis zu frei gewählten Themen.